

Erasmus-Erfahrungsbericht: Universität Zürich im Herbstsemester 2010 (Studiengang an der FU Berlin: Kernfach BA PuK / SO 2006)

Vorbereitung und Planung

Für die Vorbereitung meines Aufenthaltes an der Universität Zürich habe ich mir etwa ein Jahr Zeit genommen. Dazu zählte unter anderem die Anmeldung zum Erasmusprogramm sowie weitere organisatorische Fragen. Gerade wenn man seinen eigenen Haushalt führt, ist eine relativ lange Vorlaufzeit notwendig. Für mich persönlich hat es auch deshalb viel Zeit gekostet, da ich nicht alleine in der Schweiz war. Nachdem ich für das Erasmusprogramm nominiert worden war, ging die eigentliche Organisation los. Vorab habe ich viel über die Universität und die Stadt gelesen und mich an verschiedene Personen gewandt, die Zürich bereits kannten, um erste Eindrücke zu sammeln. Dieser Aufwand hat sich in jedem Fall gelohnt.

Meine Ankunft in Zürich verlief problemlos. Die Auslandsabteilung der Universität hat etliche Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen, damit man sich schnell und gut einleben kann: So gibt es zum Beispiel ein Netzwerk für ausländische Studenten. Dennoch ist die Eigeninitiative das A und O bei dem Abenteuer Ausland. Da die Universität sehr groß ist und demnach die Kurse meistens ziemlich ausgelastet sind, muss man auf die Studenten zugehen, um Anschluss zu finden.

Finanzierung und Unterkunft

Die Finanzierung gestaltete sich insgesamt relativ problematisch, zumal die Schweiz nicht zur EU gehört. Über das Erasmusprogramm der FU Berlin gab es keine finanzielle Förderung, denn in der Schweiz wird der Erasmus-Mobilitätzuschuss direkt von der Gastuniversität ausgezahlt. Zusätzlich besteht jedoch die Möglichkeit über verschiedene Stiftungen Stipendien zu bekommen. Ich habe einige Stiftungen kontaktiert (es gibt eine Vielzahl von Stiftungen, die sicherlich für einige eine gute Chance bieten, Unterstützung zu bekommen), jedoch passte ich nicht in deren Raster. Am Ende bin ich zur Studentischen Darlehnskasse e.V. (www.dakaberlin.de) gekommen. Diese vergibt Studienkredite zu moderaten Konditionen. Man sollte mit einem guten Polster an Ersparnissen nach Zürich kommen, denn das Leben dort ist wirklich teurer als in Berlin.

Alleine die Unterkunft ist ein Kostenaspekt, der auf jeden Fall nicht unterschätzt werden sollte. Empfehlenswert sind WGs – die gängigen Internetplattformen helfen bei der Suche nach einem geeigneten WG-Zimmer. Eine weitere Möglichkeit ist beispielsweise das Netzwerk „Wohnen für Hilfe“, bei dem Studenten Senioren ihre Hilfe anbieten und entsprechend der geleisteten Arbeitszeit ein Zimmer zur Verfügung gestellt bekommen.

Ich selbst habe über eine Studentische Wohnungsgenossenschaft eine Wohnung bekommen. Allerdings war dies ein Glücksfall, denn die Wartelisten sind sehr lang. Es hat etwa neun Monate gedauert, bis ich etwas Passendes gefunden hatte. Der Kostenfaktor spielte dabei eine erhebliche Rolle. Mir war vorher nicht bewusst, dass es so schwierig ist, eine passende und zugleich preisgünstige Unterkunft zu finden.

Studieren und Leben in Zürich

Das Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung (IPMZ) der Universität Zürich ist etwas am Rand der Stadt gelegen. Dort fanden die meisten Vorlesungen statt, zudem gibt es dort jede Menge Arbeitsplätze und eine gut ausgestattete Bibliothek, in der man problemlos an Hausarbeiten oder

Referaten arbeiten konnte. Die Mitarbeiter der Bibliothek sind aufgeschlossen und waren bei Problemen immer sehr hilfsbereit. Meine Hauptansprechpartner waren die Dozenten am IPMZ sowie die Erasmuskordinatorin der Universität Zürich.

Die Universität Zürich hat mich insgesamt sehr begeistert. Auf allen Ebenen wurde ich gut aufgenommen und selbst schwierige Situationen konnten immer schnell und unkompliziert gemeistert werden. So ergaben sich einige Veränderungen, als ich vor Ort ankam, da einzelne Kurse kurzfristig nicht angeboten wurden oder auf einen anderen Termin verschoben worden sind. Bedingt hierdurch musste auch das „Learning Agreement“ nachträglich angepasst werden. Ablauf und Struktur von Vorlesungen und Kursen sind ähnlich organisiert wie an der FU, das Arbeitspensum war ebenfalls vergleichbar. Die Lehrveranstaltungen sind online buchbar, zudem gibt es eine Online-Plattform, bei der alle Unterlagen aus den Lehrveranstaltungen einsehbar sind. Die Studierenden konnten in den Kursen vorab entscheiden, ob Klausuren oder mehrere Referate oder Diskussionen gewünscht sind. Ich hatte den Eindruck, dass hier sehr viel Wert auf das Miteinander zwischen Studenten und Dozenten gelegt wurde. Ungewohnt war die umgekehrte Notenverteilung, da in der Schweiz „6“ die beste Note ist. Ich hatte die Möglichkeit ebenso Master-Vorlesungen zu besuchen, bei denen etliche Referate und jeweils eine Klausur absolviert werden mussten. Eine sehr spannende Bachelor-Vorlesung nannte sich ‚Umwelt- und Wissenschaftskommunikation‘ und war zusammen mit den Studenten der ETH Zürich organisiert. Hier gab es viele Gastredner und viel Freiraum für Fragen und Diskussionen. Weitere für mein PuK-Studium in Berlin relevante Lehrveranstaltungen waren die beiden Vorlesungen ‚Organisations- und Akteursforschung‘ sowie ‚Strategieforschung‘, die mir von der FU als Äquivalent für das berufsfeldorientiert fachlich vertiefende Modul „Journalismus/Öffentlichkeitsarbeit“ (Wahlpflichtteil 2) angerechnet wurden. Darüber hinaus habe ich auch einzelne Kurse absolviert, die mich persönlich interessiert haben (einen PC-Kurs).

Das studentische Leben in Zürich unterscheidet sich nicht wesentlich von dem in Berlin, so dass man keinen Kulturschock befürchten muss. Meine Zürcher Kommilitonen empfand ich als angenehm zurückhaltend. Ich habe viele universitäre Angebote genutzt: So gab es mehrere Podiumsdiskussionen sowie eine von der Uni organisierte kostenlose Wanderung in das Zürcher Umland. Beeindruckt war ich von der Ausstattung der Uni und dem breiten Sportangebot, das ich ebenso in Anspruch genommen habe. Die PC-Pools und die gesamte räumliche und technische Ausstattung sind beachtlich. Es gibt jede Menge Cafeterias und Mensen, bei denen das Essen bezahlbar ist. Der Kaffee war mit 80 Rappen (ca. 0,50€) am günstigsten in der gesamten Stadt. In der Universität erhält man gleich zu Beginn eine Studienkarte, welche als Ausweis vor Ort gilt. Mit dieser Karte erhält man oft Rabatt, auch wenn darin kein Semesterticket enthalten ist.

Alltag und Freizeit

In meiner Freizeit habe ich Zürich gut kennengelernt, da ich mir viel Zeit für Ausflüge und Wanderungen genommen habe. Des Weiteren konnte ich andere Regionen der Schweiz durch Reisen mit der Bahn erkunden (die Schweizer Bahn hat für diesen Zweck immer interessante Sonderangebote oder eine Art Bahncard – HalbTax, mit der jede Bahnfahrt um 50% reduziert ist). Ich kann solche Ausflüge nur empfehlen, da es viel zu entdecken gibt.

Die Währung ist zu Beginn mit den Schweizer Franken CHF und Rappen noch ungewohnt, aber man findet sich schnell hinein. Ein Bankkonto vor Ort ist empfehlenswert, denn sonst sind die Kosten für

Überweisungen sehr hoch. Ein kostenloses Konto erhält man zum Beispiel bei der Post (Postfinance). Hier bekommt man auch gleich eine Geldkarte zusammen mit dem Onlinekonto kostenlos.

Insgesamt habe ich während meines Aufenthalts zwar nicht so viele Freunde – Schweizer wie auch Ausländer – gefunden, was aber für mich gar nicht so wichtig war. Dennoch hat man als Student generell viele Möglichkeiten, vor Ort Kontakte zu knüpfen.

Gesamteindruck: Zürich ist ein Studium wert!

Dieser Auslandsaufenthalt war für mich eine durchweg positive Erfahrung, die Universität Zürich ist sehr empfehlenswert! Ich habe einen sehr guten Einblick in das Zürcher Unileben erhalten und Land und Leute sind mir ans Herz gewachsen. Es ist schade, dass das Semester so kurz war, denn ich hätte gerne länger dort studiert! Mein Entschluss wieder zu kommen steht auf jeden Fall fest.